©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	166./86. Jahrgang	S. 221–232	Klagenfurt 1976

Beiträge zur Erforschung der Gefäßpflanzen Kärntens

Von Helmut MELZER

Biota orientalis (L.) ENDL. = *Thuja orientalis* L. – Morgenländischer Lebensbaum

Zwei kleine Bäumchen in Ritzen der Kirchhofmauer von Gräbern bei Preblau – 9054/4; ebenso kleine Exemplare in Mauerfugen an der Kirche von Neuhaus westlich Lavamünd – 9355/3.

Verwilderungen sind aus anderen Ländern schon sehr lange bekannt, sogar Einbürgerungen weitab der kultivierten Exemplare, wie etwa in der Steiermark an der Peggauer Wand (MELZER 1962:82, 1963:278). In Niederösterreich wächst unser Baum an der Ruine Staatz an Kalkfelsen zusammen mit *Th. occidentalis* L., dem Abendländischen Lebensbaum, genauso wie der dort von JANCHEN 1958:410 für heimisch gehaltene ostmediterrane Perückenstrauch, *Cotinus Coggygria* SCOP. Auch auf dem Schloßberg von Gemona in Friaul sieht es ähnlich aus, ist *B. orientalis* eingebürgert (MELZER 1973:100).

Die Art fehlt in EHRENDORFER 1973. In einer allfälligen weiteren Auflage wird sie wohl aufgenommen werden müssen, jedoch unter einem anderen Namen, da JANCHEN 1964:13 aufmerksam macht, daß *Platycladus orientalis* (L.) FRANCO „giltig" wäre. Ich gestatte mir, mich zu wiederholen: „Für die Praxis ist solche Erkenntnis völlig wertlos, trägt nur zur Vermehrung eines unnützen und nicht mehr aus der Welt zu schaffenden Ballastes an Synonymen bei" (MELZER 1973:100). Auch was OBERDORFER 1970:5–6 im Vorwort zur Neuauflage seines für uns so wichtigen Werkes sagt, verdient wiederholt zu werden: „Viel Sorge hat uns wieder die Nomenklatur bereitet. Wir . . . können uns aber doch eines leisen Gefühls der Verzweiflung nicht erwehren . . .". Das weitere möge dort nachgelesen werden; vergl. auch die Anmerkung unter *Thlaspi praecox!*

Rumex aquaticus L. – Wasser-Ampfer

Im Lavanttal unterhalb Wiesenau längs eines Bächleins, in und an Wassergräben und in einem Wiesensumpf reichlich, 650 m – 9054/4.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Erst 1975 ist mir aufgefallen, daß dieser nach OBERDORFER 1970:312 nordisch-eurasiatisch kontinentale Ampfer von JANCHEN 1956:121 für Kärnten nicht genannt wird. Mir kam sofort der Gedanke, daß er dort bisher nur übersehen worden wäre. Nach JANCHEN l. c. wächst *R. aquaticus* nur in niederen Lagen ziemlich selten in und an fließenden, seltener an stehenden Gewässern. Er wächst jedoch auch in der Obersteiermark, stellenweise sogar häufig, wie bei Niederwölz („in Sümpfen", HAYEK 1908:192), Neumarkt, Scheifling, Unzmarkt, Thalheim, Fisching und Möbersdorf bei Zeltweg, auf den Murwiesen südlich Knittelfeld, bei Eppenstein und Kathal von etwa 630 bis 850 m. Es wäre also gar nicht einzusehen, warum er an der Grenze Kärntens haltmachen sollte. Schon die erste gezielte Suche im Oktober brachte den oben genannten Fund, dem sicher weitere folgen werden.

Polygonum sachalinense Frdr. SCHMIDT = *Reynotria sachalinensis* (Frdr. SCHMIDT) NAKAI – Sachalin-Knöterich

Beim Lindenhof nordöstlich von Völkermarkt ein großer Bestand aus einem Garten auf die nahe Böschung verwildernd, seit Jahren beobachtet – 9553/2; im Zauchengraben bei Rechberg längs einer vor wenigen Jahren angelegten Forststraße ein langgezogener, üppig wuchernder Bestand in etwa 700 m Seehöhe – 9453/2; bei Eisenkappel im Remscheniggraben an der rechten Talseite an einem feuchten Hang mehrere Quadratmeter deckend, und 1969 auch aus dem Park des Schlosses Hagenegg bis zum Leppenbach große Bestände verwildert, später beim Straßenausbau weitgehend vernichtet – 9553/2.

Von JANCHEN 1956:131 wird dieser besonders großblättrige Knöterich, der als Zierpflanze und Wildfutter kultiviert wird, als selten verwildert und nur aus Kärnten angegeben. Aus der benachbarten Steiermark kennt man ihn nun auch schon eingebürgert (MELZER 1972:101), verwildert bis eingebürgert auch aus dem Burgenland (MELZER in JANCHEN 1964:19), aus Niederösterreich (FORSTNER in JANCHEN 1966:18) und Wien (FORSTNER & HÜBL 1971:18). Daß ich es für zweckmäßig halte, die Pflanze nicht aus der Gattung *Polygonum* herauszunehmen, habe ich bereits einmal vermerkt (MELZER 1964:110); sie ist als Knöterich auf den ersten Blick anzusprechen.

Salix glabra SCOP. – Glanz-Weide

Südöstlich von Griffen zwischen Poppendorf und St. Kollmann in einer steilen, tief in den Dolomitfels eingeschnittenen Runse in ungefähr 580 m Seehöhe vereinzelt in Begleitung von *Achnatherum Calamagrostis* (L.) PB., dem Silber-Rauhgras – 9354/2.

Ein höchst bemerkenswertes Vorkommen dieser ostalpinen Weide, die nach JANCHEN 1956:103 in der höheren Voralpenstufe und in der Krummholzstufe gedeiht! Nach RECHINGER in HEGI 1957:(III/1):114 ist sie in der subalpinen und alpinen Stufe der Nördlichen und Südlichen

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kalkalpen verbreitet von etwa 1400 bis 2100 m, steigt an Bächen und Flüssen tiefer in die Täler herab, so auch in Kärnten in der Garnitzenklamm bis 650 m. PROHASKA 1895:220 schreibt darüber: „Unter den Weiden ist die mit spiegelnden Blättern ausgestattete *Salix glabra* vorherrschend". Von einem Herabsteigen kann beim Vorkommen nächst St. Kollmann selbstverständlich nicht die Rede sein, wohl ebensowenig von einem Samenanflug in jüngerer Zeit von weiter her, etwa aus den Karawanken oder den näher liegenden Drauterrassen.

Der Zeitpunkt der Ansiedlung dürfte Jahrtausende zurückliegen und das Vorkommen ein Relikt aus der Eiszeit sein, ähnlich wie es sich mit *Draba aizoides* L., dem Immergrünen Felsenblümchen, an der Nordseite eines Kalkhügels bei St. Stefan nächst Völkermarkt in nur 530 m verhält (PEHR 1916:233; er schreibt versehentlich 350 m). Dolomitgestein ist bekanntlich vorzüglich geeignet, Pflanzen und Pflanzengesellschaften zu erhalten, die anderwärts längst ausgestorben sind (vergl. dazu z. B. WENDELBERGER 1951:56).

An den nur sechs Kilometer Luftlinie entfernten Drauterrassen wächst *S. glabra* innig vergesellschaftet mit der nach OBERDORFER 1970:292 präalpinen *S. appendiculata* zwischen Lippitzbach und der Einmündung des Feistritzbaches, wo zahlreiche Quellen in die Drau münden und längs der Ufer reichlich Kalktuff abgelagert haben. Hier wachsen unsere Weiden u. a. mit *Heliosperma alpestre* (JACQ.) REICHENB. (Alpen-Strahlensame), *Pinguicula alpina* L. (Alpen-Fettkraut), *Adenostyles glabra* (MILL.) DC. (Kahler Alpendost) und *Aster Bellidiastrum* (L.) SCOP. (Alpen-Sternlieb) in weniger als 400 m Seehöhe! PEHR 1916:234 betont mit aller Entschiedenheit, daß diese Gebirgspflanzen Eiszeitrelikte sind und nicht Herabschwemmlinge der Drau, wie hier immerhin möglich wäre.

Thlaspi praecox WULFEN – Frühblühendes Täschelkraut

Südöstlich von Griffen zwischen Poppendorf und St. Kollmann an einem Südwesthang im steinigen Rotföhrenwald über Dolomit und am Fuße darunter im Trockenrasen reichlich, 480 bis 600 m – 9354/2.

Dies ist der nördlichste Fundort der nach POLATSCHEK 1966:33 illyrisch-submediterranen Art, wenn man von einer weit zurückliegenden, geglückten Anpflanzung (= „Ansalbung") in der Steiermark unter der Ruine Gösting bei Graz (s. MELZER 1959:81) absieht (MELZER 1965:177, 1970:71, 1973a:428). Aus der Begleitflora bei St. Kollmann seien hervorgehoben: *Minuartia verna* (L.) HIERN (Frühlings-Miere), *Globularia Willkommii* NYM.* (Gemeine Kugelblume), *Fraxinus Ornus*

* So u. a. in FRITSCH 1922:498, einer noch heute viel benutzten Flora. SCHWARZ 1938:336 führt aus, daß der richtige Name *G. Aphyllanthes* CRANTZ wäre, doch folgen MANSFELD 1941:231 und auch JANCHEN & NEUMAYER 1942:282 nicht und bringen mit ausführlicher Begründung *G. elongata* HEGETSCHW. als korrekten Namen. Auch JANCHEN 1959:517 und EHRENDORFER 1967:103 anerkennen diesen als gültig, nicht aber z. B. SOÓ 1968:236. SCHWARZ in HEGI

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

L. (Manna-Esche), *Centaurea Triumfetti* ALL. (Bunte Flockenblume), *Carex humilis* LEYSS. (Niedrige Segge), *Hierochloe australis* (SCHRAD.) R. & SCHULT. (Südliches Mariengras) und die hier sicherlich nicht autochthone *Pinus nigra* ARNOLD (Schwarzföhre).

Hirschfeldia incana (L.) LAG.-FOSS. – Graue Rempe

Bei Annenheim am Rande der Bundesstraße ein einzelnes, meterhohes Exemplar, 1974 – 9349/1.

Diese mediterrane, heute in warmgemäßigten Zonen weltweit verbreitete Art (OBERDORFER 1970:414) wurde in Kärnten bisher erst einmal gefunden (MELZER 1968:131), doch müßte sie bei einiger Aufmerksamkeit da und dort an Hausmauern oder Wegrändern auftreten, da sie nach meinen Beobachtungen ein gar nicht so seltener „Vogelfutterbegleiter" ist (MELZER 1974:149).

Viola pinnata L. – Fieder-Veilchen

Im Mölltal nahe dem Haritzersteig an der Kräuterwand nordwestlich Heiligenblut in etwa 1500 m auf schütter begrasten Abwitterungshalden – 8942/2,4; im Rotföhren-Bannwald ober Bleiberg-Kreuth in 900 m – 9374/4; an der Südseite des Dobratsch in einer Schutthalde nordöstlich des Buchriegels in etwa 800 m und an Felsen ungefähr westlich der Roten Wand in 1400 m, hier zusammen mit *Anthyllis montana* L. subsp. *Jacquinii* (KERNER) HAYEK, dem Österreichischen Wundklee, und *Artemisia nitida* BERTOL., der Glänzenden Edelraute – 9948/1.

LEUTE 1974:255 bringt eine Karte der bisher bekannten Verbreitung dieser nach HEGI 1925 (V/1):631 ausgesprochen altaisch-alpinen Art in Kärnten, macht auf die großen Lücken zwischen den ganz wenigen Fundorten aufmerksam und darauf, wo besonders auf noch mögliche Vorkommen zu achten wäre. Zweifellos kann unser Veilchen im abgeblühten Zustand sehr leicht übersehen werden, da es eher einem kleinen Hahnenfuß ähnelt denn einem Veilchen und es überdies sehr früh blüht. HEGI l. c. schreibt zwar „V, VI", BINZ & BECHERER 1966:237 erwähnen gar nur „6" und auch HESS & al. 1970:170 „später Frühling und früher

1974(VI/1):553 bleibt in unserer Standardflora bei *G. aphyllanthes*, obwohl man es schon wieder besser zu wissen scheint: nach HEYWOOD in TUTIN & al. 1972:282 steht in EHRENDORFER 1973:126 *G. punctata* LAP.! Wiederum (s. z. B. MELZER 1974:150) gestatte ich mir, darauf zu verweisen, daß dieser neue Name ein völlig überflüssiger Gedächtnisballast ist, da die ungültigen Namen gar nicht abgeschafft wurden, sie weiterhin als Synonyme mitgeschleppt werden müssen, weiterhin in allen Florenwerken, botanischen Arbeiten, Florenlisten und Herbaretiketten, in denen sie verwendet worden sind, für alle Zeiten erhalten bleiben und selbstverständlich auch gemerkt (!) werden müssen, wenn man gezwungen ist, Literatur- und Herbarstudien zu betreiben! Ob ein Trost?: Der deutsche Name überdauerte alle Änderungen, da er keinen engstirnigen Regeln zur Einheitlichkeit und Stabilität der Nomenklatur unterworfen ist. Schon in PACHER 1884:72 heißt unsere Pflanze „Gemeine Kugelblume", da damals der wissenschaftliche Name *G. vulgaris* L. lautete, wie schon vorher bei JOSCH 1853:89. Es ändert die Sachlage kaum, wenn statt des heute etwas anrüchigen Wortes „gemein" lieber „gewöhnlich" gesagt wird, wie etwa in JANCHEN l. c.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Sommer", sie steht aber an der Südseite des Dobratsch in 800 m bereits Mitte April in Vollblüte!

Astragalus oroboides HORNEMANN = *A. norvegicus* GRAUER – Nordischer Tragant

Im Dösener Tal bei Mallnitz auf Felsblöcken nordöstlich der Konradhütte in etwa 1700 m – 9045/1; im Pöllatal in einer steilen Runse zwischen Kalkschieferwänden und auf feuchtem Schutt in etwa 1450 m – 8947/1.

Zu den von PACHER 1888:26 genannten sechs Fundorten sind bisher offenbar keine weiteren dazugekommen, da der von GAMS in HEGI 1924 (IV/3):1414 für Kärnten noch zusätzlich genannte „Inner-Gschlöß im Iselgebiet" in Osttirol und nicht in Kärnten liegt. Weder GAMS l. c. noch VIERHAPPER 1935:143, auch nicht LEEDER & REITER 1959:135 erwähnen für Salzburg das Kareck (s. PACHER l. c.), obwohl über dessen Gipfel die Landesgrenze zieht. Dort wächst unsere arktisch-altaische Pflanze – wie nicht anders zu erwarten – auch auf Salzburger Gebiet, und zwar am Steilhang zum Gantal von etwa 2100 bis 2300 m reichlich. Vom GAMS l. c. wird die untere Höhengrenze für die Alpen (er schreibt fälschlich nur „in den Hohen Tauern") zu hoch angegeben („1900 bis 2500 m"), da nicht nur die beiden Fundorte tiefer liegen, sondern auch solche in VIERHAPPER l. c.; LEEDER & REITER l. c. geben für Salzburg *A. norvegicus* von 1200 bis 2100 m an.

Daphne alpina L. – Alpen-Seidelbast

In der Garnitzenklamm bei Hermagor auf einem Felsblock – 9446/1.

Hier hat diese submediterran-präalpine thermophile Pflanze [HEGI 1926 (V/2):714] den westlichsten der ganz wenigen Fundorte in Österreich. Vermerkt sei, daß sie an der Südseite des Dobratsch nicht nur im Bergsturzgebiet der Schütt vorkommt (PACHER 1893:47, AICHINGER 1951:68 ff.), sondern auch in Felsspalten westlich der Roten Wand noch in etwa 1400 m gedeiht.

Geranium sibiricum L. – Sibirischer Storchschnabel

In einem aufgelassenen Garten, längs eines Zaunes und auf einem Lagerplatz auf dem Bahnhof Maria Saal, 1975 – 9352/1; in Klagenfurt gegen den See zu im Gelände von „Minimundus", 1973 – 9351/4.

Dieser Neophyt aus dem Osten ist bereits von Klagenfurt bekannt (SABIDUSSI 1914, MELZER 1971:50), von Mageregg nördlich davon (LEUTE 1973:405), ferner von Villach (MELZER l. c.), Wolfsberg (MELZER 1974a:233) und Spittal a. d. Drau (WAGNER in LEUTE & al. 1975:248). Da alle Vorkommen, die ich kenne, zum Zeitpunkt der Entdeckung bereits ausgedehnt und reich besetzt waren, muß unsere ausdauernde Pflanze in Kärnten schon seit Jahrzehnten eingebürgert sein und ist offensichtlich bislang übersehen worden. Vor allem längs der Bahn und in der Nähe der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bahnhöfe sind mit Sicherheit weitere Funde zu erwarten, was nicht nur auf Grund der bisherigen Fundorte in Kärnten, sondern auch aus Beobachtungen in anderen Ländern geschlossen werden kann.

*Peucedanum Carvifolia** L. – Kümmelblatt-Haarstrang

Südöstlich von Friesach am Wege nach Schödendorf an einem grasigen Wegrand – 9052/4.

Wenn JANCHEN 1958:432 diese nach OBERDORFER 1970:675 ostmediterrane Art für die östlichen Bundesländer als „zerstr. bis slt." bezeichnet, so müßte es für Kärnten wohl besser „sehr selten" lauten. Ich fand, abgesehen davon, daß die Art schon von FRITSCH 1922:379 für Kärnten angegeben wird, nur eine einzige Literaturangabe: „Bei Wisperndorf im oberen Lavanttale auf kristallinischem Kalk, Seehöhe 800 bis 1000 m" (PEHR 1925:39). Aus 1000 m kenne ich sie auch aus der Steiermark vom Perchauer Sattel und Paischg bei Neumarkt nahe der Landesgrenze. Nach JANCHEN l. c. wächst unser Doldengewächs nur auf Wiesen und Waldrändern niederer Lagen. Bereits PREISSMANN 1897:175 nennt es von Neumarkt, wobei er vermerkt, daß dieser Fundort der westlichste der Steiermark und der österreichischen Alpen überhaupt wäre; er schreibt ferner: „da aber Neumarkt sehr nahe der kärntnerischen Grenze gelegen ist, so wäre es leicht möglich, daß die Pflanze auch noch in dem benachbarten Kärnten, aus dem sie bisher nicht bekannt ist, und zwar in der Gegend oberhalb Friesach oder Hüttenberg gefunden werde."

Myosotis decumbens HOST subsp. *variabilis* (ANGELIS) J. GRAU – Langkroniges Vergißmeinnicht

Im Pöllatal in der vorderen Pölla am Nordhang unter Erlen in etwa 1300 m – 8947/3.

Über diese alpin-karpatische Sippe schreibt JANCHEN 1966:44, daß sie sicher und relativ häufig in den Voralpen von Niederösterreich und Steiermark vorkäme (vergl. dazu MELZER 1976) und außerdem aus Oberösterreich, Kärnten und Salzburg angegeben wird. In LEUTE & ZEITLER 1967:143 ist nur zu lesen: „Soll nach WIDDER (1959) im Nockgebiet vorkommen", daher ist meine Angabe die erste genaue und sichere für unser Land.

Asperugo procumbens L. – Scharfkraut

Im Maltatal auf der Brandstatt nahe dem Pflüglhof in einem Viehläger am Grunde eines gewaltigen Bergsturz-Felsblockes zusammen mit *Nepeta Cataria* L., der Gemeinen Katzenminze – 9046/2.

---

* Eines der vielen Beispiele für den Wert der heute bedauerlicherweise kaum mehr angewandten, aber vorläufig noch geduldeten Großschreibung der Artnamen: Wer Latein gelernt hat, muß sich an einem Namen wie *P. Carvifolia* stoßen und ist unwillkürlich versucht, ihn und gleichartige zu korrigieren! Wer kennt schon bei jedem Namen die Herkunft?

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Daß jene durch Tiere viel verschleppte Klettpflanze gern in Wild- und Viehlägern wächst, wird wohl von allen Autoren betont, so z. B. auch von JANCHEN 1959:468 – auch zwei der sechs von PACHER 1884:274 genannten Fundorte sind offensichtlich derartig –, wenig bekannt hingegen ist, daß auch die Katzenminze eine Lägerpflanze ist, worauf erst MELZER 1965a:146 und 1973:107 aufmerksam gemacht hat.

Symphytum asperum LEPECHIN – Rauhe Beinwurz

In Malta bei Gmünd vereinzelt an einem Zaun am Wegrand, 1975 – 9047/1.

Nach OBERDORFER 1970:741 verwildert diese „Zier- und Futterpflanze aus dem Kaukasus" gelegentlich, nach JANCHEN 1959:473 wird sie als „Schweinefutterpflanze" stellenweise kultiviert, aber noch weniger als *S. upplandicum* NYMAN, der Verbesserte Comfrey. NEUMANN & POLATSCHEK 1974:44–45 nennen Fundorte aus Vorarlberg, Nord- und Osttirol, wobei POLATSCHEK betont, daß er die Pflanze in Westösterreich nirgends kultiviert gesehen hätte. Dies kann ich auch für Ostösterreich bestätigen, Gleiches gilt auch für *S. upplandicum.*

Stachys labiosa BERTOL. = *St. recta* L. subsp. *labiosa* (BERTOL.) BRICQ. – Großlippiger Ziest

Am Fuß des Mooskofels ober der Unteren Valentinalm auf einem Felsblock in 1350 m und an steiniger Stelle der Alm selbst in 1250 m – 9343/4; in der Garnitzenklamm bei Hermagor im Felsschutt, etwa 700 m – 9446/1; unter der Storfhöhe an der Südseite des Dobratsch auf z. T. mit Rot- und Schwarzföhren schütter bewachsenen Schutthalden von 600–700 m – 9448/2; am Kleinen Loibl nahe der Teufelsbrücke – 9551/2; an der Südseite der Setitsche bei Zell Pfarre auf Schutthalden von 1400 bis 1500 m – 9552/1, 2; in der Trögerner Klamm an steinigen Stellen – 9553/1.

Diese südalpin-apenninische Pflanze (HESS & al. 1972:129) führt LEUTE 1973:406 aus der Schütt oberhalb Unterloibl an, wobei er vermerkt, daß sie von JANCHEN [1959:525] nur für das Plöckengebiet angegeben wird. WENDELBERGER 1951:63 nennt sie vom frisch angeschütteten Grobschutt der Bachbette am Plöckenpaß. Nach GAMS in HEGI 1927(V/4):2412 wächst sie „nur in den Apenninen und in den Südalpen vom Tessin ... durch die Italienischen Alpen bis Südtirol ... und Kärnten ...".

Nur zögernd habe ich mich entschlossen, meine Funde, die z. T. schon mehr als ein Jahrzehnt zurückliegen, bekanntzugeben. Die Pflanzen zeigen ein derartig unterschiedliches Aussehen, daß man versucht ist, sie ganz verschiedenen Sippen zuzuordnen. Sogar innerhalb einer Population variieren die Pflanzen: stark behaarte wachsen unmittelbar neben fast ganz kahlen mit etwas glänzenden Stengeln und Blättern. Nicht nur die Behaarung ist unterschiedlich, auch die Gestalt der Blätter wechselt, ebenso wie deren Rand, der scharf gesägt bis schwach gekerbt sein kann.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Das einzige durchgehende Merkmal sind die gegenüber *St. recta* größeren Kelche und ihre ± deutliche Zweilippigkeit, da der seitliche Einschnitt zwischen den drei oberen Zähnen und den beiden unteren größer ist als zwischen den oberen und den unteren Zähnen unter sich. Keine unserer Pflanzen, aber auch nicht die anderen in meinem Herbar, die aus dem Raccolanatal bei Chiusaforte oder von der Tonalebachmündung am Gardasee, auch nicht die vom Tovelsee in der Brentagruppe oder von Cimolais in den Venetianer Alpen, zeigen die von HESS & al. 1972: 128 für unsere Sippe geforderten 0,5–1,0 mm langen Drüsenhaare an den Kelchen. Die Drüsen an den Kelchen sind sitzend oder fast sitzend, so wie sie auch an unserer *St. recta* auftreten. Die längsten an einem Exemplar vom Gardasee messen nur 0,3 mm.

Die Abgrenzung der *St. labiosa* von *St. recta* ist bei weitem nicht so klar, wie es nach jenen Autoren zu sein scheint, und es dürfte entgegen EHRENDORFER 1973:265 richtiger sein, die Kleinarten als Unterarten von *St. recta* zu führen, wie es schon GAMS in HEGI l. c. oder JANCHEN l. c. tun. Dafür spricht auch, daß GUTERMANN in EHRENDORFER l. c. (entgegen der 1. Aufl.) das Vorkommen unserer Sippe für Österreich bezweifelt! Wenn nun unsere Pflanzen nicht zu *St. labiosa* gehören sollten, so gehören sie doch mit Bestimmtheit nicht zu *St. recta* s. str. Wieder ein Beispiel dafür, daß die Erforschung der Gefäßpflanzenflora bei uns noch lange nicht beendet ist!

Nepeta pannonica L. – Pannonische Katzenminze

Südwestlich von St. Veit a. d. Glan in der ausgedehnten Burgruine Liebenfels und in deren Umgebung reichlich, vereinzelt auch weiter entfernt an Wegrändern – 9251/4.

Hier ist diese nach OBERDORFER 1970:751 ostmediterran-kontinentale Art zweifellos alteingebürgert; ich kenne sie von da seit 1959. LEUTE 1974a:88 bringt eine Zusammenstellung der Kärntner Fundorte samt Karte, teils nach Herbarbelegen, teils nach der Literatur* und meint, *N. pannonica* wäre in Kärnten nur vorübergehend eingeschleppt, wobei aber nicht ausgeschlossen wäre, daß sie sich an mehreren Stellen bereits eingebürgert hätte.

Cobresia simpliciuscula (WAHLENB.) MACK. = *Kobresia caricina* WILLD. – Alpen-Schuppenried

An der Südseite der Zunderwand nördlich Kaning auf einem wasserüberrieselten Felsband in etwa 1950 m – 9148/1.

Die wenigen Kärntner Fundorte dieser nach OBERDORFER 1970:152 arktisch(subozeanisch)-alpinen, circumpolaren Art zählt HARTL 1974:293 auf, behandelt ihre Ökologie und Soziologie in der Großfragant in den Hohen Tauern und vermerkt, daß einige der von PACHER 1880:187 gebrachten Fundorte zu überprüfen wären. Mit dieser Pflanze, von mir

* „Glantal, an einer Mauer in einer Viehweide bei Liebenfels (MELZER)" in LEUTE & ZEITLER 1967:152 wurde dabei übersehen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

bereits 1964 gefunden, wird die Flora der Zunderwand um eine weitere Besonderheit bereichert. Bekanntlich beherbergt sie inmitten der Zentralalpen eine ganze Reihe kalkliebender Arten, zum Teil südalpiner Herkunft (GLANTSCHNIG 1946).

Hordeum murinum L. – Mäuse-Gerste

An der Eisenbahnhaltestelle Wolfsberg-Priel entlang einer Mauer und eines Zaunes reichlich, 1975 – 9155/3.

Bisher ist dieses nach OBERDORFER 1970:220 submediterran-mediterrane Gras, das heute in warmtemperierten Zonen weltweit verschleppt wächst, nach PACHER 1880:160 nur von Klagenfurt und Kaning (hier „wohl durch Getreide eingeschleppt") und nach PEHR 1932:16 von Villach („weniger häufig als in Unterkärnten") bekannt. Wie weit es dort und auch sonst noch in Kärnten vorkommt, bedarf noch der Untersuchung; von „sehr häufig", wie JANCHEN 1960:799 meint, kann sicher nicht die Rede sein, doch trifft dies weitgehend auch für die benachbarte Steiermark nicht zu, wenn man vom Grazer Stadtgebiet und vielleicht von wärmeren Teilen südwärts absieht, denn weiten Gebieten dieses Landes fehlt die Mäuse-Gerste gleichfalls vollständig.

Festuca trichophylla DUCROS = *F. rubra* L. subsp. *trichophylla* (DUCROS) GAUD. – Haarblättriger Schwingel

Östlich Heiligengeist auf einer Moorwiese in Begleitung von *Senecio Doria* L., dem Hohen Kreuzkraut, in etwa 770 m Seehöhe – 9348/4.

Bisher ist dieser sehr seltene, submediterrane Schwingel (OBERDORFER 1970:197) nur von Oberschütt (MELZER 1970:75) und aus der Umgebung des Faaker Sees bekannt (NEUMANN in LEUTE 1973:411).

Festuca amethystina L. – Amethyst-Schwingel

Auf dem Windischberg bei Passering, besonders an der Westseite an Felsen und im lichten Rotföhrenwald von 540 bis 720 m – 9252/2; in der Dobrowa bei Schwabegg in 450 m auf Waldlichtungen – 9355/1.

Damit sind nun bereits sieben Fundorte in Kärnten bekannt (MELZER 1965:185, 1972a:216), nachdem früher nur eine sicher falsche Angabe vorgelegen war (PACHER 1881:148). Der Fundort im Drautal ist der südlichste in Österreich. Es wird nachzuforschen sein, ob dieser verhältnismäßig leicht kenntliche Schwingel mit seinen ausgesprochen schönen Horsten auch in den Karawanken vorkommt, da er in den nördlichen Kalkalpen vielerorts in Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich in lichten Föhrenwäldern mit *Erica carnea* L., der Frühlingsheide, wächst, und an solchen Wäldern es bei uns wahrlich nicht mangelt.

Festuca trachyphylla (HACK.) KRAJINA – Rauhblatt-Schwingel

Im Metnitztal bei Grades längs der Straße in Rabatten und darüber am frisch begrünten, felsigen Hang – 9051/2; bei Wachsenberg nördlich

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

von Feldkirchen auf einer trockengelegten Moorwiese – 9050/1 – und an Felsen an der Straße unter der Ruine Alt-Albeck – 9050/3; in St. Veit a. d. Glan in Ritzen einer Mauer und im Rasen einer Gartenanlage nahe dem Bahnhof – 9252/1.

Noch SUESSENGUTH in HEGI 1939(I):433 schreibt von dieser eurasiatisch-subozeanischen Sippe (OBERDORFER 1970:201): „nur nördlich der Alpen", JANCHEN 1960:810 gibt sie u. a. auch bereits für Kärnten an, wobei er vermerkt, daß sie meist an sekundären Orten wächst und immer mehr durch Grassamen verbreitet wird. Oft ist unsere Art im Saatgut enthalten, das zur Begrünung von Böschungen und Planierungen beim Straßenbau verwendet wird, wie auch aus zwei der oben angeführten Funde hervorgeht. Die Pflanzen fallen durch die graue Farbe der dick-borstlichen, etwas zusammengedrückten Blätter auf, die auch bereift sein können.

Achnatherum Calamagrostis (L.) BP. = *Lasiagrostis Calamagrostis* (L.) LINK – Silber-Rauhgras

Südöstlich von Griffen zusammen mit *Salix glabra* (s. d.) – 9354/2.

Der sehr isolierte Fundort dieser nach OBERDORFER 1970:244 präalpinen, submediterranen Art hier ist der östlichste in Kärnten (s. HARTL 1970:34, K.[6]) und darüber hinaus in ganz Österreich.

Panicum capillare L. – Haarstielige Hirse

Auf dem Bahnhof Treibach-Althofen an mehreren Stellen, ein besonders großer Bestand längs eines Gleises der aufgelassenen Gurktalbahn – 9152/2 und auf dem Villacher Müllplatz, 1971–9449/1; auf einem Lagerplatz am Bahnhof Maria Saal zahlreich, aber z. T. in winzigen Exemplaren, 1975–9352/1.

Auf den Bahnanlagen wurde dieses nordamerikanische Gras schon einmal vor langer Zeit in Kärnten gefunden (PEHR 1938:80). LEUTE 1972 berichtet über ein Massenvorkommen auf dem Boden des damals abgelassenen Strußnigteiches und bringt ein Foto, das einen guten Eindruck von den schleierartigen Rispen unserer Hirse vermittelt. Ob sie sich dort gehalten hat, konnte ich nicht feststellen, da der Zutritt zum Teich – ein Naturschutzgebiet – durch einen hohen Zaun und scharfe Hunde verwehrt wird. Es ist aber wohl anzunehmen, da *P. capillare* unter gleichen standörtlichen Bedingungen im Waldviertel längst eingebürgert ist (MELZER 1973:111).

An die Teiche ist es wohl durch Karpfenfutter gelangt, an Wegränder und ähnliche Orte wird es mit Vogelfutter verschleppt. Da ich das Gras 1975 ganz zufällig in Massen in einem Maisfeld in der Oststeiermark gefunden habe und *P. capillare* auch schon aus der Schweiz als Unkraut in Maisäckern gemeldet wird, wäre auch in Kärnten eine Durchmusterung der weiten Maisanbauflächen sicher angebracht und könnte sogar Überraschungen bringen. Ohne bisher besonders darauf zu achten, fand ich in

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mengen *P. miliaceum* L. subsp. *effusum* (ALEF.) MANSF., die Flatterhirse, in solchen Feldern, und zwar an der Haltestelle Kappel im Krappfeld und westlich des Bahnhofes Bleiburg. Kultiviert sah ich nur Pflanzen mit ± kompakter Rispe, die auch reichlich auf Müllplätzen oder an Hausmauern und Wegrändern zu finden sind, wo sie aus Vogelfutterresten aufgehen. Es dürfte längst aufgefallen sein, daß *Echinochloa Crus-galli* (L.) PB., die Gemeine Hühnerhirse, und die *Digitaria*-Arten in Maisfeldern oft üppig wuchern; die Massenentwicklung ist eine Folge des verstärkten Einsatzes von Herbiziden.

ZUSAMMENFASSUNG

Neu für die Flora von Kärnten sind *Biota orientalis* (verwildert), *Rumex aquaticus* (einheimisch) und *Symphytum asperum* (wahrscheinlich verschleppt); von weiteren 20, z. T. sehr seltenen Sippen werden neue Fundorte genannt, ihre Verbreitung wird kurz charakterisiert und fallweise werden kritische Bemerkungen beigefügt.

LITERATUR

AICHINGER, E. (1951): Lehrwanderungen in das Bergsturzgebiet der Schütt am Südfuß der Villacher Alpe. – Angew. Pflanzensoz., *4*:67–118.

BINZ, A., & BECHERER, A. (1966): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz. – 12. Aufl. Basel.

EHRENDORFER, F. (1967): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. – Wien.

– (1973): Liste . . . – 2. Aufl. Pliezhausen.

FORSTNER, W., & HUBL, E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien.

FRITSCH, K. (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. – 3. Aufl. Wien & Leipzig.

GLANTSCHNIG, Th. (1946): *Gentiana („Festuca") pumila* in den Zentralalpen Kärntens. – Carinthia II, *135/55*:50–56.

HARTL, H. (1970): Südliche Einstrahlungen in die Pflanzenwelt Kärntens. – Carinthia II, *30.* Sonderh.

– (1974): Zur Ökologie und Soziologie des *Kobresietum simpliciusculae* in der Großfragant (Mölltal, Hohe Tauern). – Carinthia II, *164/84*:293–298.

HAYEK, A. (1908–1914): Flora von Steiermark. – *1–2/1,* Berlin.

HEGI, G. (1924–1927): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. – *4–5.* München & Wien.

– (1939, 1957): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, *1, 3.* – 2. Aufl. München.

HESS, H. E., LANDOLDT, E., & HIRZEL, R. (1970, 1972): Flora der Schweiz. – *2, 3.* Basel.

JANCHEN, E. (1956–1960, 1964, 1966): Catalogus florae Austriae. *1.* Dazu *2.* und *3.* Ergänzungsh. – Wien.

– & NEUMAYER, H. (1942): Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Österr. bot. Z., *91*:209–298.

JOSCH, E. (1853): Die Flora von Kärnten. – Klagenfurt.

LEEDER, F., & REITER, M. (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg.

LEUTE, G.-H. (1972): Zwei für Kärnten neue Adventivpflanzen. – Kärntner Museumsschr., *54*:57–58.

– (1973): Nachträge zur Flora von Kärnten *III.* – Carinthia II, *163/83*:389–424.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

– (1974): Ein neues Vorkommen von *Viola pinnata* L. in Kärnten. – Carinthia II, *164/84*:255–258.
– (1974a): Zur Verbreitung einiger kritischer und seltener Lippenblütler *(Lamiaceae)* in Kärnten. – Kärntner Museumsschr., *57*:77–96.
– , PIRKER, U., & al. (1975): Nachträge zur Flora von Kärnten *IV.* – Carinthia II, *165/85*:243–253.
– & ZEITLER, F. (1967): Nachträge zur Flora von Kärnten *I.* – Carinthia II, *157/77*:137–164.
MANSFELD, R. (1940): Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches. – Jena.
MELZER, H. (1959, 1962, 1963, 1974, 1965a, 1972, 1974, 1976): Neues zur Flora von Steiermark, (III), (V), (VI), (VII), (VIII), XIV, XVI, XVIII. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, *89*:76–86, *92*:77–100, *93*:274–290, *94*:108–125, *95*:140–151, *102*:101–115, *104*:143–158, *106*.
– (1965): Neues und Kritisches zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, *155/75*:172–190.
– (1968): Notizen zur Adventivflora von Kärnten. – Carinthia II, *158/78*:127–138.
– (1970): Neues zur Flora von Kärnten und der angrenzenden Gebiete Italiens und Jugoslawiens. – Carinthia II, *160/80*:67–78.
– (1971): Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, *161/81*:47–64.
– (1972a): Floristische Neuigkeiten aus Kärnten. – Carinthia II, *162/82*:201–220.
– (1973): Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien, *112*:100–114.
– (1973a): Beiträge zur floristischen Erforschung Kärntens. – Carinthia II, *163/83*:425–439.
– (1974a): Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. – Carinthia II, *164/84*:227–243.
NEUMANN, A., & POLATSCHEK, A. (1975): 2. Vorarbeit zur Neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. – Verh. zool.-bot. Ges. Wien, *114*:41–61.
OBERDORFER, E. (1970): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. – 3. Aufl. Ludwigsburg.
PACHER, D. (1880–1888): Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. – Jb. Naturhist. Landesmus. Kärnten, *14–19*.
– (1893): II. Nachtrag. – Jb. Naturhist. Landesmus. Kärnten, *22*:25–160.
PEHR, F. (1916): Die Flora der Drauterrassen in Unterkärnten. – Österr. bot. Z., *66*:222–237.
– (1925): Nachträge und Bemerkungen zur Flora der Lavanttaler Alpen. – Carinthia II, *114–115/34–35*:38–47.
– (1932): Die Ruderalflora von Villach. – Carinthia II, *121–122/41–42*:12–17.
– (1938): Neuere bemerkenswerte Pflanzenfunde in der Umgebung von Villach. – Carinthia II, *128/48*:77–80.
POLATSCHEK, A. (1966): Cytotaxonomische Beiträge zur Flora der Ostalpenländer, I. – Österr. bot. Z., *113*:1–46.
PREISSMANN, E. (1897): Beiträge zur Flora von Steiermark. III. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, *33*:166–181.
PROHASKA, K. (1895): Beitrag zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, *85/5*:218–224.
SABIDUSSI, H. (1914): *Geranium sibiricum* L. in Kärnten. – Carinthia II, *104/24*:54–55.
SCHWARZ, O. (1938): Die Gattung *Globularia*. – Bot. Jahrb., *69*:318–373.
SOÓ, R. (1968): A magyar flóra . . . (Systematisch-geobotanisches Handbuch der ungarischen Flora und Vegetation). – *3*. Budapest.
TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., & al. (1972): Flora Europaea. – *3*. Cambridge.
VIERHAPPER, F. (1935): Die Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs, XIV. – Abh. zool.-bot. Ges. Wien, *16/1*.
WENDELBERGER, G. (1951): Pflanzensoziologische Lehrwanderungen in Süd-Kärnten (Sommer 1948). – Angew. Pflanzensoz., *4*:53–66.

Anschrift des Verfassers: Prof. Helmut MELZER, A-8740 Zeltweg, Buchengasse 14.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 166_86

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Beiträge zur Erforschung der Gefäßpflanzen Kärntens (Biota orientalis (L.) ENDL.= Thuja orientalis L.- Morgenländische Lebensbaum 221-232